





# Der Wechsel im Reichssekretariat.



Staatssekretär Bermuth, der von seinem Vorgesetzten zurücktrat.

Staatssekretär Kühn, der Nachfolger Bermuths.

Die am Samstag morgen veröffentlichte Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs des Reichssekretariats Bermuth hat bereits mittags durch nachstehende amtliche Mitteilung ihre Bestätigung erhalten:

Nachdem am Donnerstag eine Besprechung des Reichskanzlers mit den einzelstaatlichen Ministern stattgefunden hatte, teilte der Staatssekretär des Reichssekretariats Bermuth am Freitag morgen sein Entlassungsgeheiß ein. Dieses wurde vom Kaiser genehmigt. Der Unterstaatssekretär im Reichssekretariat Kühn wurde zum Nachfolger Bermuths ernannt.

Es geht aus dieser amtlichen Rundgebung deutlich hervor, daß bezüglich der Aufbringung der Mittel für die Wehrvorlagen zwischen dem Reichskanzler und den Reichern der Einzelstaaten einerseits und dem Reichssekretariat andererseits erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestanden haben. Bekannt ist ja auch, daß Bermuth für die Ausgaben der Wehrvorlagen die Erbschaftsteuer heranziehen wollte, wozu der Reichskanzler aber wenig Neigung besaß. Da nun tatsächlich auf diese Steuer wieder Verzicht geleistet wird, so liegt der Grund des Rücktritts des bisherigen Staatssekretärs offen zu Tage. Bermuth übernahm das Amt als Nachfolger Eddoms. Sein Hauptbestreben war, die Ordnung der Finanzen durchzuführen. Er hat es denn auch in den drei Jahren seiner Amtsführung verstanden, gut durchgeführte Einsparungen vorzunehmen. Auch in seine Amtsführung insofern von Glück begleitet gewesen, als der enorme Verschleiß des Jahres 1909

sich um fast die Hälfte ermäßigte, das Jahr 1910 einen Ueberschuß von 100 Millionen brachte, der für das Jahr 1911 sich auch noch um 100 Prozent hebeln soll. Unter seiner tätigen Führung ist ferner das Reichswehrwachstumsgegesetz zustande gekommen.

Zum Rücktritt Bermuths schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Bermuths Rücktrittsschließung wird von den meisten Kreisen aufrichtig bedauert werden. Die Darlegungen, mit denen er den unter seiner Leitung aufgestellten Reichsetat einbrachte, waren jedesmal ein Muster von Klarheit und Sachkenntnis. Wenn sich unsere Finanzen heute in einem Zustande der Gesundung befinden, wie man es vor zwei Jahren noch kaum gehofft hat, so ist dies nicht zum kleinsten Teil das persönliche Verdienst des scheidenden Staatssekretärs. Bermuth trat vom Beginn seiner Amtsführung an mit Energie dafür ein, daß keine neue Ausgabe ohne hinreichende Deckung bleibe. Dies Prinzip ist auch in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den einzelstaatlichen Ministern über die Wehrvorlagen und die Deckungsfrage voll anerkannt worden. Es wird auch gegenüber den neuen Mehrkosten zur Anwendung kommen. Um so mehr bedauern wir, daß Bermuth sich entschlossen hat, um seine Entlassung zu bitten.

## Staatssekretär Kühn.

Der neue Staatssekretär ist in finanzpolitischen Dingen kein Neuling. Er gehört dem Reichssekretariat seit 1902 an. Es wird dem Herrn Kühn große Sachkunde auf allen Gebieten des Reichsfinanzwesens nachgerühmt. Er verbindet damit eine wohlthuende Ruhe und Sachlichkeit in der Behandlung dieser schwierigen Materien nach ihrer technischen Seite hin.

prinzip im Kriegsfalle jetzt zum Führer einer großen Armee ernannt werden sollte. Innerhalb des Zeitraums von 1912 bis 1920 jedenfalls nicht! Auch die Armeeführung des Kaisers, der Oberbefehlshaber aller Streitkräfte ist, mit dem vor 8 Jahren gestorbenen Grafen Waldersee schlägt in dieselbe Kerbe!

Es scheint wirklich so, als ob die Unkenntnis der Franzosen über unsere Armeeverhältnisse beinahe dieselbe ist wie 1870, wo die höheren Offiziere in dieser Beziehung Stauenswerthes leisteten. Es lohnt sich natürlich gar nicht, auf die direkt grobsten wirkenden „strategischen“ Ereignisse einzugehen. Wie rührend nahe liegt es aber, wenn die französische Regierung sogleich einen mit Vollmachten ausgerüsteten Generalstabschef ernennen! Kennt der Herr Major nicht einmal die neuen Bestimmungen des Kriegsministeriums? Darnach hat der „Chef des allgemeinen Generalstabes“ die Führung der Hauptarmee der Armee, während für die anderen Armeeteile besondere Chefs ernannt werden, die der bürgerliche Kriegsminister bestimmt. Und dann soll noch ein Kriegsrat in Paris, der auch seine Stimme erhebt! Wer führt nun das Oberkommando wirklich?

dem starken Applaus und den begeisterten Ovationen am Schluß der Vorstellung.

C. A. Autor.

Das Balhalla-Operetten-Theater ließ am Samstag wieder einheimische Schaffende auf die Bühne kommen. Die „Journalistin“ betitelt sich die Operette von Irma Strakos, Musik von Peter Schreier, die am Samstagabend ihre bestfällige aufgenommene Uraufführung erlebte. Das Libretto zeigt einige recht hübsche Schlager, so: das Laubend-Duett, ein Couplet über die „Frauenfrage“, ein Rauch-Couplet, Lied vom Rühmchen, ein herziges Kuh-Duett etc., zu denen der Komponist einheimische, flüssige Melodien geschrieben hat.

Das Ensemble des Balhalla-Operetten-Theaters setzte alle Kräfte ein, um trotz einiger Schwächen des Werkes diesem einen Erfolg zu sichern. Alexandrine Reinhardt war wieder voller Charme und geschickter Vebsthaftigkeit. Camilla Borol bediente mit feigstem Temperament manche Klappen: ihre geschmackvollen, prächtigen Toiletten künftigen Wirkungsall ihr eprilvolles Spiel. Auch Helene Goretz gebührt eine Anerkennung in dieser Beziehung. Emil Rothmann, der immer seinen Mann steht, mußte selbst einem alten Kinderspiel noch auf die Beine an helfen. Brillant in der Rolle, zeigte sich der Künstler wieder als routinierter Schauspieler. Max Lüdeman war trefflich disponiert, so daß seine Arien klangend einfließen. Seine Wendungen verfließen; er hält nicht, was er anfänglich versprochen. Sein Spiel hat eine gewisse Selbstverständlichkeit, die fesselt und wirkt. Er wurde auch trotzdem, daß er bei seinen Auftritten mehrmals auf sich warten ließ, nicht

# Vorgesch.

Wiesbaden, 18. März.

## Aus dem Arbeitsamt.

In seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 kann der Verein für Arbeitsnachweis im Rathaus wieder nur Gutes berichten. Das Gesamtgespräch des Arbeitsmarktes zeigt im Vergleich zum Vorjahre ein bedeutend günstigeres Bild. Die drei Abteilungen erhielten im Jahre 1911 zusammen 24841 Aufträge von Arbeitgebern gegen 20981 im Jahre 1910 und 26206 von Arbeitnehmern gegen 23895; davon konnten vermittelt werden: 18463 gegen 15004 im vorhergehenden Jahre. Im ganzen wurden demnach 36926 Aufträge oder 72,3 Proz. (68,9 Proz.) aller Gesuche befriedigt.

Auf die Abteilung für Männer entfielen davon 13063 Gesuche (12068 im Vorjahr); seitens Arbeitgeber 5319 (4486) und seitens Arbeitnehmer 7744 (7582). Auf 100 offene Stellen kamen 146 (109) Arbeitsuchende. Durch die Vermittlung erhielten 4236 (3453) männliche Personen Beschäftigung. Es wurden somit 79,4 Proz. (76,9 Proz.) Gesuche der Arbeitgeber und 54,8 Proz. (45,5 Proz.) der Arbeitnehmer befriedigt.

Auf die Abteilung für Frauen entfielen 18100 (17179) Gesuche. 9055 (9149) seitens Arbeitgeber und 8225 (8030) seitens Arbeitnehmer. Auf 100 offene Stellen kamen 83 (88) Arbeitsuchende. Durch die Vermittlung wurden 6311 (5804) Stellen in Privathaushalten durch weibliche Personen besetzt. Dadurch wurden 63,4 Proz. (63,4 Proz.) Gesuche der Arbeitgeber und 76,6 Proz. (72,3 Proz.) der Arbeitnehmer befriedigt.

Auf die Abteilung für Gast- und Schankwirtschaftspersonal entfielen: a) auf männliches Personal 5966 (4597) Gesuche von Arbeitgebern und 7189 (5753) von Arbeitnehmern. Befriedigt wurden 5966 (4348) Stellen; — b) auf weibliches Personal 3801 (2749) Gesuche von Arbeitgebern und 3038 (2530) von Arbeitnehmern. Befriedigt wurden 2240 (1404) Stellen. — Im ganzen wurden in dieser Abteilung 82,6 Proz. (78,2 Proz.) Gesuche der Arbeitgeber und 77,3 Proz. (69,4 Proz.) der Arbeitnehmer erledigt. Die auswärtige Vermittlung machte im Berichtsjahre weitere gute Fortschritte. Insbesondere wurde die Abteilung für Gast- und Schankwirtschaftsberufe sehr ausgiebig von auswärtigen Arbeitgebern in Anspruch genommen. Die besetzten Stellen sind von 2122 im Vorjahre auf 2508 im Berichtsjahr gestiegen. Ausweise zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung wurden 1312 ausgeben. Mit Entlassungen wurden 41 Personen befördert.

Die Unkosten für eine einzelne Vermittlung beliefen sich auf 67 Pf.; nach Abstellungen berechneten betrugen dieselben für Männer 63 Pf., für Frauen 48 Pf. und für Hotelpersonal 85 Pf. — Mitglieder zählte der Verein am Jahresjahre 137, außerdem erhielt er noch weitere Zuwendungen von 237 Wohltätern.

Einen recht herben Verlust erlitt der Vorstand im Laufe des Jahres durch den Tod des Rechners, Herrn Ehrhardt. Der Verein hat in ihm einen treuen Mitarbeiter verloren und wird demselben ein dankbares Andenken bewahren.

Die Kassengeschäfte übernahm der bisherige 2. Vorsitzende, Herr Rentner Dolroener und wurde Herr Waldersee gewählter. Das Damenkomitee erhielt im Berichtsjahre durch den Beitritt folgender Vereine als korporative Mitglieder einen erfreulichen Zuwachs: Gewerksverein der Betriebsarbeiterinnen, Gruppe Wiesbaden; Verein der Kinderhorte; Verein Frauenbildungs-Arbeitsstudium und Wiesbadener Hausfrauenbund. Leider wurde dem Verein hier eine eifrige Mitarbeiterin, Frau S. Gehl, durch den Tod entzogen. Ferner mußte Frau Hoffmeister aus Gesundheitsrücksichten ihre Tätigkeit einstellen. Anstelle der erkrankten trat Frau S. Blumenthal und anstelle von Frä. Hoffmeister Fräulein Rudorff.

interessanter. Direktor Paul Becker meier führte mit bekanntem Geschick die Rolle des Grafen Fabianski durch. Die Regie hatte unter Rothmanns Leitung ebenfalls alles getan, um das Interesse für die Novität zu wecken, die denn auch in bestfälliger Weise aufgenommen wurde. Komposition und Verfasserin wurden mehrmals vor der Rampe gerufen.

C. A. Autor.

Kurhaus. Mit einem Richard Wagner Abend fanden die dieswintertlichen ausweichend gelungenen Konzerte ihren Abschluß. Ursprünglich war als Solist Herr Miller von der K. K. Wiener Hofoper ausgeschrieben worden, da aber der Künstler zwei Tage vor seinem hiesigen Auftreten die große und anstrengende Partie des Alfas sangen mußte, so war er außer Stande, seinen an unserem Kurhaus eingegangenen Verpflichtungen mit der nötigen Stimmfrische nachzukommen. Um das Konzertprogramm aufrecht erhalten zu können, mußte man sich nach einem anderen Tenor umsehen in letzter Stunde umsehen. Dadurch büßte die Veranstaltung leider etwas an Reiz ein, den der berühmte Wiener Heldentenor ausstrahlen sollte. Als Ersatz für Herrn Miller hatte man Herrn Kammerling Fina F. Rothmann aus Frankfurt gewonnen, der durch seine mehrfachen Gastspiele an unserem Hofbühne längst einer der unsrigen geworden ist. Neben den hervorragenden Sängern haben wir schon öfters ausführlich berichtet; wir können deshalb heute auf die Bemerkung beschränken, daß ihm von dem anpruchsvollen Programm, das durchführte, das Beste und das Schöne, das Lied Siegfrieds am besten gelang. Siegfrieds Tod, „Brünnhilde! Deine Braut!“ blieb im Kontrast, wie vorauszuheben, ohne die richtige Wirkung.

Von Wagnerwerken hatte unser neuer ständ-

tendenz bei Viehleuten dem zuständigen Ausschuss. Ueber die Befragung der Präsidien und der Stellen von zwei Mitgliedern im Direktorium der Reichsvereinsung anhalt für Angehörte wurde Beschluß gefaßt. Zugestimmt wurde ferner der Vorlage betr. Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glasbütten um.

## Die Reichspartei in Nöten.

Um der Reichspartei des Reichstages die Bildung einer Fraktion in geschäftsordnungs-mäßigem Sinne zu ermöglichen, hat Graf Posadowski sich bereit erklärt, sich für die Kommissionsberatungen der Reichspartei anzuhängen zu lassen. Auch der Abg. Warmuth will sich der Reichspartei anschließen lassen. Da die Reichspartei dann über 15 Sitze verfügt, so steht ihr für die Kommissionsberatungen in den großen Kommissionen ein Sitz zu.

## Die Kriegsbegeisterung der Franzosen.

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns: Man weiß, daßes nirgendwo mehr militärische und politische Rindsköpfe gibt als in Frankreich, wo der Militär seinen Beruf mit der Politik eng verknüpft und dann seinen Phantasien ungehemmten Lauf läßt. Trotzdem kann und darf man nicht an Erscheinungen in der französischen Tagespresse und sonstigen aktuellen „Geisteserzeugnissen“ vorbeigehen. Von jeder Seite man den Barometerstand der Gesamtimnung des französischen Volkes aus solchen Erzeugnissen ablesen.

Das neueste „Berk“, eine Broschüre des französischen Majors de Cuvieux, führt den Titel „Der Untergang des Deutschen Reiches“. Die Schlacht auf dem Birkenfelde 1911., mit einem Vorwort von Major Driant. Aus der unvollendeten Jahreszahl ist deutlich erkennbar, daß man nicht bis 1920 warten will, um uns zu vernichten. Ganz interessant ist es, daß hier an eine alte Weissagung (die Straburger) angeknüpft wird, die schon die Niederlagen der Franzosen im Jahre 1870 angekündigt hat, aber ebenso auch den Untergang des deutschen Reiches ein halbes Menschenalter nach den Siegen.

Im übrigen ist der Gedankengang des Herrn Majors höchst anständig. Querschnitt ein Angriff auf die englische Flotte auf die deutsche, weil wir auf 10 großen Dampfern 10000 Mann nach Kamerun schaffen, um gegen den Kongo vorzugehen. Natürlich reitet sich nur der Rest unserer Flotte nach Kuzhaven. Dann soll der Landkrieg beginnen, bei dem uns ein Vorkrieg auf ein französisches Fort gänzlich mitschlägt, währenddessen Generalstabschef v. d. Goltz (als Matus) die die Armee während der Kronprinzen durch Belgien gegen die französische Nordarmee vorrückt. In Paris ernannte man nun einen mit weiten Vollmachten ausgestatteten Generalstabschef. Man vertraute auf die harte Kriegertruppe, auf die unüberwindlichen schwarzen Truppen und die Hilfe Englands, das starke Kräfte in Belgien landete — so heißt es dann wörtlich. Selbstverständlich wird die Armee des Kronprinzen (an der Dürst) in mehrfachen blutigen Schlachten geschlagen, und Kaiser Wilhelm, der an der deutsch-französischen Grenze gemeinsam das Kommando mit dem (langst begabenen) Grafen Waldersee führt, wird bei Reims durch einen französischen Sieg der vereinigten Franzosen und Engländer in maßloses Entsetzen versetzt. Man bejubelt Frankreich, dessen Heldentat Unglaubliches leisten. Dann nehmen Franzosen, Engländer, Belagerer und Holländer (letzte schließen sich der französischen Invasion) die Verfolgung auf. Der französische Generalstabschef („Bordaux“ genannt) bemächtigt sich mit 100000 Mann Elitetruppen auf dem rechten Rheinufer des großen Bogens zwischen Rhein und Ruhr von Düsseldorf bis Koblenz. Hier werden dann „Befehlshaber“ angesetzt, die kein Geheiß an bewachen im Stande gewesen wäre. Zwischen Hann und Lüne, auf dem Birkenfelde“ entscheidet sich das Schicksal

Deutschlands. Zum Schluß wird das „Panzerplattenhaus“, in dem der Kaiser am Birkenfelde Quartier genommen hat, durch eine aus einem Aeroplan geschleuberte Bombe vernichtet. Das Flugzeug hatte eine Geschwindigkeit von 300 Kilometer in der Stunde und einen gewaltigen „Erschöpfung“.

Charakteristisch für diesen blühenden Blödsinn ist entschieden, daß die Franzosen jetzt ihr Heil in England suchen. Nicht die Russen fallen und mehr in den Rücken, wenn unsere Armee gegen Frankreich aufmarschiert ist, sondern man hofft nur auf England, von wo aus allerdings ein Expeditionskorps von 130000 Mann sich in etwa 7 Tagen einschleichen könnte. Aber mehr können die Briten ausüben nicht an militärischer Hilfe auf dem Lande leisten. Bei dem Transport der Truppen würde auch zu berücksichtigen sein, daß unsere Flotte ihm empfindliche Verluste beibringen könnte. Immerhin, werden 130000 Engländer ein Uebergewicht Frankreich über unsere Armee herbeiführen? Das können die Chauvinisten jenseits der Vogesen im Ernst wohl selbst nicht glauben! Wie wenig selbst Stabsoffiziere der französischen Armee in der unsrigen Verhältnisse wissen, beweist die Annahme, daß der Kron-

nicht auf unsere Zeit vererbt, weil wir — (Lug sind!

So mag es kommen, daß Max Dreuer mit seinem „Problemland“ wieder aktuell wurde: seine Komödie „In Behandlung“ mit dem modernen Einschlag tritt dagegen wieder zurück und selbst „Des Parzers Tochter von Strelsdorf“ wäre nicht mit solchem Enthusiasmus empfangen worden wie der „Problemland“ mit seinen Kollegen. Es lächeln die Augen und — Paul Vennefeldt. Der Beifall galt aber nicht nur der Sache und der Tendenz, sondern auch dem überaus vorzüglichen Spiel aller Mitwirkenden. Rudolf Bortat war als Problemland von einer hinreichenden Vertinnerlichkeit in Spiel, Wort und Geste. Das dürfte ihm so leicht kein Zweiter nachmachen. Sein „Heimann“ ist vorbildlich; was an Routine und Beherrschung aller mimischen Mittel für die Rolle verlangt wird, hat der vielseitige Künstler in reichem Maße, so daß seine Darstellung in lüdenloser, vertiefter Psychologie zu einer Glanzleistung emporwuchs. Ebenbürtig waren ihm Kurt Keller-Rehr, Georg Müller, Theo Zachauer und Ernst Bertram. Rudolf Miltner-Schöna hatte ebenso wie Hermann Kesselrager prächtige Momente, so daß das Publikum an dem glänzenden Zusammenspiel seine Freude hatte. Margot Fischer als Gertrud Brockelmann gab ihrer Rolle feinfühler Liebesschwärmerei und Natürlichkeit. Adeline Rosmer leste, wie man es von dieser umschüßel überlegenden und vorläufig abgemagerten Künstlerin gewohnt ist, die Durchführung ihrer Aufgabe als Marie von Geisler großartig an, in bewundernswürdiger dramatischer Effektivität und Wärme lebend. Auch Sofie Schenk als Julie Heimann hatte Teil an

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Residenztheater wurde gestern unter dem jubelnden Beifall des Publikums das vieraktige Schauspiel „Der Problemland“ von Max Dreuer in neuer Einfärbung herausgebracht. Es möge wohl so ein Dutzend Jahre her sein, daß im alten Residenz-Theater der „Problemland“ ein Zug- und Raffentat war. Damals war Dreuer mit seinem aufrechten Problemland Zeitmann so etwas wie Offenbarung und Verbesserung. Er besaß auch heute noch seine faszinierende Wirkung, aber er erschütterte nicht mehr wie vor Jahren. Nicht etwa, als seien wir mit dem vergangenen Dasein in „bessere Zeiten“ gekommen, als hätten sich stille Wünsche verwirklicht. Nein; es gibt eben keine „Heimanns“ mehr. Und wer Dreuers Wohnung: „Geh“ nach Preußen... als Wahrheit nahm, mußte später erkennen, daß bittere Ironie in des Dichters Worten lag. Boshafte Jungen behaupten sogar, daß: „Rückwärts — rückwärts Don Rodrigo“ habe nie eindrucksvoller geklungen wie jetzt und habe selten mehr Jährenstriden verursacht wie in der Gegenwart. Aber die „Heimanns“ haben sich nicht durchgelebt und der Dreuerischen „Spottgeburt“ aus Angst und Horn steht man täglich mehr; ihre Zahl wird Legion. Und sie nennen sich — Kna! Was will der „Einzelne“ gegen das System? Die Wahl ist so leicht zwischen Klugheit und Resignation mit todwundem Dasein, und trauerndem Sinne. Auch der Klug der Väterlichkeit schreckt, denn: „Wilt du Freund, die erhabenen Höhen der Weisheit erklimmen, was es auf die Gefahr, daß dich die Klugheit verläßt! Es will aber bedürfen, als sei der Dittische Welt in seinem starken: „Ich hab's gewagt!“



Wenn Euer Ernährer durch Unfall vom Tod ereilt wird, wer hilft Eurer Familie über die plötzlich eingetretene Not hinweg? Nicht die **Frankfurter** oder **Mainzer Lokalblätter**, sondern nur allein der **Wiesbadener General-Anzeiger** mit seiner **kostenlosen** Abonnentenversicherung

Die Gesamtzahl aller über 14 Jahre alten Mitglieder beträgt 128 188 (6361 gegen dem Jahre 1910). Unter diesen sind Mitglieder vom 14. bis 17. Jahre (Juglinge) 24 464 (1443).







## Der 1911er.

Beständig des 1911er hat die Handelskammer Frankfurt, die mit dem Weinhandel des Rheingaus genaue Fühlung hat, u. a. folgende Feststellungen gemacht:

Was die vorjährige Ernte belangt, so waren die Erwartungen allgemein groß. Durch den ersten Ansturm auf die 1911er Ernte wurden die Preise von Anfang an sehr hoch getrieben, und die Winzer beharrten auch später, obwohl die Nachfrage stark nachließ, auf ihren hohen Forderungen. Der 1911er kann qualitativ als guter Jahrgang bezeichnet werden. In Bezug auf die Menge ist der Ausfall sehr verschieden und schwankt zwischen  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  eines vollen Ertrages.

Das erfreulichste ist die Tatsache, daß die Sommerhitze es vermocht hat, die gefährlichen Schädlinge des Weinstocks zum großen Teil zu vernichten, und der Beweis geliefert ist, daß die Frostschädlichkeit unserer Weinberge, die heute in seltener Kraft und Gesundheit dastehen, nicht abgenommen hat. Die Vorbedingungen für ein gutes Ergebnis in diesem Jahre sind gegeben, jedoch allmählich wieder normale Preisverhältnisse zu erhoffen sind. Auch beim 1911er Jahrgang zeigen sich die Schattenseiten des neuen Weinlesejahres. Die unklaren gesetzlichen Bestimmungen wurden von der Mehrheit der Beteiligten dahin aufgefaßt, daß in guten Jahren, wie 1911, nicht gesondert werden darf. Eine diesen Punkt aufklärende Reichsgerichtsentcheidung kam leider zu spät.

Sicher ist, daß gerade die kleinen Weine durch etwas Übermaß zum Markt nicht nur eine ganz bedeutende Wertverminderung erfahren hätten, sondern auch erst dadurch zur richtigen Handelsware geworden wären. Das Weinlesejahr begünstigt die Großgrundbesitzer, welche hochwertige Weine erzeugen, die große Menge der kleinen Winzer und der Weinhandel werden dadurch geschädigt, jedoch das Endergebnis als sehr unbefriedigend bezeichnet werden muß.

## Aus den Nachbarländern.

□ **Kassel**, 18. März. Bei der Station Winden geriet der 33jährige Weichbinder Neul unter einen Eisenbahnzug. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. Die Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge.

□ **Schwetzingen**, 18. März. Auf dem naheliegenden Eichsfelde in der Gegend von Weinefelde und Worbis wurden eine Anzahl Rentengüter von 40 Morgen Acker und Wiese mit Hilfe der Königl. Generalkommission in Merseburg errichtet. Der Aufbau der Höfe ist für diese Frühjahr bereits geplant und soll die Uebernahme im Herbst stattfinden. Um Kaufleuten den Erwerb nach Möglichkeit zu erleichtern, hat die Rentenbank in

Magdeburg sich bereit erklärt,  $\frac{3}{4}$  des Taxwertes des zu übernehmenden Gutes als Darlehen zu gewähren. — Die bei dem hiesigen Seminarleiter Dr. Hassenstein zur Erlernung des Hausbaus beschäftigte 18jährige Irmgard Schlichte aus Ullingen war dieser Tage in der Waschküche mit Wäscheblechen beschäftigt. Hierbei gerieten ihre Kleider beim Schüren des Feuers in Brand. Laut schreiend eilte die Bedauernswerte nach der Wohnung ihrer Dienstherrschaft und stürzte hier bewußtlos zusammen. Durch Hausbewohner wurden die Flammen erstickt. Die Verunglückte, die Wäsche ist und aus ihrer Stellung ausscheiden wollte, um Krankenschwester zu werden, erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

— **Mainz**, 18. März. Das Infanterieregiment König Humbert von Italien, Nr. 13, das mehrere Jahre in Mainz stand und jetzt in Diedenhofen garnisoniert, feiert 1913 sein 100jähriges Bestehen.

\* **Nierstein**, 18. März. Die seit 17. Februar vermißte Lehrerin Rosa Reich von Ludwigshafen wurde dieser Tage hier als Leiche aus dem Rhein gefischt.

□ **Aus Rheinhessen**, 18. März. Die warme Witterung beginnt in hohem Maße die Entwicklung der Reben, doch wird einer allzu frühzeitigen Entwicklung durch die kälteren Nächte Einhalt getan. In den Weinbergen wird überall mit großer Eile gearbeitet. Viele Rebenanlagen sind im Entstehen begriffen. Wie es die letzten Versteigerungen gezeigt haben, sind die Preise für Weinbergland stark gestiegen. Die neuen Weine bauen sich in den Kellern zu allgemeiner Zufriedenheit aus. Die jetzt eingelegten Weinversteigerungen bringen arduer Posten 1911er Weine auf den Markt. Aus diesem Grund steht man den Resultaten der Versteigerungen mit großer Spannung entgegen. Im freibändigen Geschäft ist die Nachfrage nach 1911er Weinen groß. Der Handel ist bei steigenden Preisen still. In den letzten 8 Tagen wurden in Rheinhessen etwa 200 Stück 1911er Wein verkauft. Für das Stück 1911er Wein wurden 750 bis 1800 Mark bezahlt. In Weinen älterer Jahrgänge ist das freibändige Geschäft still.

□ **Köln**, 18. März. Ueber die Frage, ob das Unternehmen der Heilsarmee einen Gewerbetrieb darstelle, hatte der hiesige Bezirksausschuß in einer Verwaltungssitzung zu entscheiden. Der Ortsarmenverband Köln forderte von der Ortskrankenkasse für die in Frage stehenden Gewerbetreibenden Beschäftigten die Erstattung von Beitragsanteilen für einen früheren Portier der Heilsarmee, weil letztere ein Gewerbebetrieb sei. Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage mit der Begründung zurück, daß die Heilsarmee nicht als ein Gewerbebetrieb zu erachten ist.

— **Kaiserslautern**, 18. März. Die Errichtung einer Garnison in Kaiserslautern scheint nunmehr gesichert zu sein. Für Kasernenbauten werden  $\frac{3}{4}$  Millionen Mark aus-

geworfen. Ein altes Projekt, die Weiterführung der Eisenbahn von Eisenberg nach Enkenbach, steht nun ebenfalls vor der Verwirklichung. Kurzzeit finden die Verhandlungen wegen Landabtretungen statt.

□ **Altschaffenburg**, 18. März. Anlässlich des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold wurden dieser Tage in feierlicher Weise an zwanzig arme würdige Schulkinder Sparlappenbücher, auf je 50 M. lautend, verteilt. Die Mittel hierzu wurden dem vom Regenten vor einem halben Jahre gelegentlich seines hiesigen Aufenthaltes gestifteten Wohltätigkeitsfonds entnommen.

## Neues aus aller Welt.

□ **Liebesdrama**. Wie aus Heidelberg gemeldet wird, wurde vor einigen Tagen im Walde zwischen dem Königsstuhl und der Kalkenur ein etwa 30jähriger Mann und ein 16jähriges Mädchen, beide mit schweren Schussverletzungen, aufgefunden. Sie wurden ins Krankenhaus überführt. Es soll sich um ein Liebespaar aus Ludwigshafen handeln.

□ **Diebstahl im Eisenbahnzug**. Auf der Eisenbahnfahrt von Köln nach Berlin wurden am letzten Freitag einem chinesischen Offizier aus einem verschlossenen Koffer eine goldene Herrenuhr und eine Anzahl seltener Münzen, ein goldenes Armband und eine goldene Damenuhr gestohlen. Der Offizier erlitt hierdurch einen Schaden von 1500 M. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

□ **Beihilfsschüler**. Ein in Groß-Berlin schon seit langem gesuchter Beihilfsschüler ist jetzt in der Person des 24jährigen Grundstücksmaiers Joh. Schröder verhaftet worden. Er hat durch Beihilfsschulungen 10 Berliner Geschäftshäuser um insgesamt  $\frac{1}{2}$  Million Mark geschädigt.

□ **Flüchtiger Detendant**. Der in einem Berliner Anwaltsbureau angestellte Bureauvorsteher Conradt ist nach Unterbringung von mehr als 10 000 Mark flüchtig geworden. — Aus Nordlingen sind der Magistratsassistent Pilschmer und der Inspektor Jes nach Veruntreuung städtischer Gelder im Betrage von etwa 30 000 M. geflüchtet.

□ **Im Amtele-Prozess**, der demnächst in Breslau seine Neuauflage findet, ist der Bahndienstsfrau Cäcilie Meier auf ihre Beschwerde entgegen dem Beschluß des Breslauer Landgerichts vom Oberlandesgericht das Armenrecht zugestanden worden. Die Verhandlung findet vor der zweiten Zivilkammer am 26. April statt.

□ **Diamanten-Diebstahl**. Einem Amsterdamer Diamantenhändler, der mit dem Exporteure nach Paris reiste, wurde auf der Fahrt die Handtasche, die rohe und geschliffene Diamanten im Werte von 125 000 Francs enthielt, gestohlen. Von den Räubern und den Diamanten fehlt jede Spur.

□ **Glückliche Lotterielotter**. Der Haupttreffer der ersten Serie der Ausstellungs-Lotterie von Charleroi in Belgien im Betrage von 200 000 Francs ist einer Gruppe von 25 Arbeitern

eines Dittlenwerks in Chateaufort angefallen, die das betreffende Los zusammen genommen hatten. Die Ausschüttung des Gewinnes war mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da der gemeinschaftliche Besitznachweis des Loses durch die 25 glücklichen Gewinner nicht ganz leicht zu erbringen war und darüber erst eine als Urkunde dienende Erklärung abgegeben werden mußte. Am vorigen Montag morgen zogen die 25, jeder noch begleitet von einem Vertrauensmann, zusammen also 50 Personen, nach der Ziehung der belgischen Nationalbank in Charleroi, um den Gewinn zu erheben. Nach der Ausschüttung begab sich die ganze Gesellschaft nach einer nahegelegenen Wirtschaft, um das freudige Ereignis in entsprechender Weise zu befeiern.

□ **Panik in einer Kirche**. In Zandvoort in Holland entstand während einer Gottesdienst in der Kirche eine Panik, weil jemand den Ruf: Feuer! ausgerufen hatte. Die Menge stürzte ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder nach dem Ausgange. 36 Personen wurden verletzt, darunter eine Frau tödlich.

## Luftschiffahrt.

\* **Todessturz**. In Zeltow bei Berlin führte vorgestern der Bright-Pilot Witte ab. Er war zwei Runden bei hartem böigen Winde geflogen und wollte niedergehen. Beim Landen überschlug sich die Maschine und wurde total zertrümmert. Witte war sofort tot. — Der Fliegerführer Unterleutnant Hertogkett, der dieser Tage in der Fliegerschule von Wizzola aufgeflogen war, ist abgestürzt und war sofort tot.

\* **Zur Förderung des Flugwesens**. Die in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Köln der Oberbürgermeister Dölle mitteilte, stellte das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk dem Kriegsminister zur Förderung des Flugwesens 100 000 M. zur Verfügung.

\* **Ins Meer gefallene Flieger**. Aus Nizza wird gemeldet: Während der Blumenfeste, die vorgestern beim Karneval stattfand, stieg von der Promenade ein Flieger mit einem Passagier auf und nahm die Richtung nach dem Meer. Als der Apparat aus einer Höhe von 200 Meter wieder niederging, stürzte er plötzlich ab und fiel ins Meer. Die beiden Flieger konnten gerettet werden.

## Sport.

\* **„Kund um den Riederwald“**. Der R.-S. Athlet a. M. beschloß am 8. April d. J. eine Dauerfahrt offen für Berufs- und Amateure über 130,8 Kilometer. Jede Klasse startete für sich. Zur Beteiligung gelangen ca. 40 Reiter. Jeder Reiterfahrer, welcher die Rennstrecke innerhalb 7 Stunden zurücklegt, erhält einen Preis. Meldeschluß 31. März 1912. Meldedaten, nebst Fahrliste, Ortsverzeichnis und Bestimmungen sind gegen Einsendung von 20 M. durch den Postamt Rat. Heinrich Strübel a. M., Rengasse 18, erhältlich.

## FÜR DIE FRÜHJAHRSSAISON 1912

bringen wir in den Sonder-Abteilungen PUTZ, KONFEKTION  
und KLEIDER-STOFFE hervorragende Neuheiten.

## DAMEN - PUTZ

Hochaparte Mode-Schöpfungen nach ersten Pariser und Wiener Original-Modellen.  
Moderne Hutformen. Alle Saison-Neuheiten der Putzbranche.

## DAMEN-KONFEKTION

Tonangebende Neuheiten aus ersten Modeateliers. Hochelegante JACKEN-KOSTÜME,  
KLEIDER, PALETOTS, KOSTÜM-ROCKE, BLUSEN, JUPONS,  
moderne SEIDEN- und ETAMIN-MANTEL.

Neueste MÄDCHEN- u. KINDER-BEKLIEDUNG.

## DIE KLEIDERSTOFF-MODE

Die neuesten Gewebe für das Frühjahr in den aparten Farbenstellungen.

Seiden-Stoffe ♦ Besatz-Artikel.

IN ALLEN ABTEILUNGEN REICHSTE AUSWAHL.

Sehenswerte Fenster-Dekorationen.

Sonder-Ausstellungen im I. Stock.

WARENHAUS JULIUS BORMASS

G.  
m.  
b.  
H.







[illegible]



## Hexengold.

Roman von D. Courths-Mahler.  
(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jutta sah allein in ihrem Salon. Sie hielt ein Buch, das sie sich aus der reichhaltigen Schloßbibliothek geholt, in den Händen. Aber ihr träumerischer Blick schweifte darüber hinaus ins Weite. Ihre Gedanken weilten in Gerlachhausen, wie fast immer — als wenn dort ihre eigentliche Heimat gewesen wäre. In der stillen Zeit nach des Großvaters Tode fand sie viel Ruhe zum Denken und Grübeln. Zuweilen wanderten ihre Gedanken zurück in die Vergangenheit. Manches in dem Wesen des Großvaters war ihr unverkennbar geblieben. Wenn sie darüber nachdachte, erdachte immer wieder die Frage in ihrer Seele: Was hatte der Großvater gegen ihre Mutter? Etwas Geheimnisvolles mußte geschehen sein.

Sie hatte Götter versprochen, nicht mehr über diese Dinge zu grübeln, und sie wollte das Versprechen halten. Daher schloß sie ihre Seele von den dunklen angedachten Bildern ab. Sie trauerte, unheimlichsten Freunden, den sie liebte mit der innigen Glut ihres reinen Herzens.

Johanna trat ein und brachte ihrer jungen Herrin ein Glas Limonade, das diese verlangt hatte. Als sie es vor Jutta hingestellt, blieb sie ängstlich stehen. Jutta blickte auf. „Wünschen Sie etwas, Johanne?“ Die Jofe ließ die Stütze an ihrer Schürze verlegen durch die Finger gleiten.

„Gnädigste Komtesse verzeihen! Ich hätte etwas auf dem Herzen — wenn mir gnädigste Komtesse gütlich gefallt hätten.“

„Sprechen Sie, Johanne.“

„Ich habe gehört, daß gnädigste Komtesse eine Dame zur Gesellschaft und Repräsentation engagieren wollen. Gnädigste Komtesse sind immer so gütig zu mir, und da wollte ich

nur sagen, daß ich eine Dame wüßte, die sehr gut dazu paßt.“ Jutta horchte auf.

„Neden Sie ohne Scheu, Johanne. Was Sie sagen, interessiert mich sehr. Ich suche allerdings eine Gesellschaftsdame. Von wem sprechen Sie?“

„Von Frau von Sterned, meiner früheren Herrin.“

„Wie? Hat Frau von Sterned die Absicht, eine solche Stellung anzunehmen?“

„Nedenfalls weiß ich, daß ihre Vermögensverhältnisse sie dazu nötigen. Sie hat alles verloren und wäre in der bedrängtesten Lage, wenn ihr Reife, der sie jählich liebt, keine schmale Rente nicht mit ihr teilt. Aber für die Dauer geht das nicht an, und Frau von Sterned sucht schon eine ganze Weile nach einer passenden Stellung. Bis jetzt hat sie noch nichts gefunden, und als ich nun hörte, daß gnädigste Komtesse eine solche Dame suchen, da dachte ich an meine frühere Herrin. Sie wäre gewiß sehr geeignet für einen solchen Posten, denn sie ist eine sehr kluge und feine Dame. Da hab' ich mir nun gedacht, ich könnte vielleicht gnädigster Komtesse und Frau von Sterned zugleich helfen.“

„Das ist ja ein prächtiger Zufall, Johanne.“ rief sie lebhaft. „Sie sind wirklich ein gutes und kluges Mädchen. Das läßt sich erwägen. Wie alt ist Frau von Sterned?“

„Ich denke vierzig bis fünfundsiebzehn Jahre, genau kann ich es nicht sagen.“

„Und sie ist Witwe?“

„Ja, Herr von Sterned lebte schon nicht mehr, als ich zu ihr kam.“

„Hat sie Kinder?“

„Nein, nur einen früh verstorbenen Neffen, den sie an Kindes statt zu sich nahm. Er ist der Sohn einer Schwester des Herrn von Sterned und wird wohl schon oder bald dreißig Jahre alt sein. Er studiert in Berlin. Ich glaube, sonst hat sie keine Verwandten.“

„Also ist sie im Grunde ganz frei und unabhängig?“

„Gewiß.“

„Sie würde somit wohl schnell hierher kommen können? Ich müßte sie sehr bald erwarten dürfen.“

„Ich glaube, Frau von Sterned könnte sofort eintreffen.“

Jutta sah nachdenklich vor sich hin. Nach einer Weile fragte sie weiter: „Ist Frau von Sterned eine sympathische Erscheinung?“

„Ja, sie ist noch immer eine stattliche Dame.“

„Blond oder brünett?“

„Sie hat schwarzes Haar und dunkle Augen und sehr weichen, zarten Teint mit nur wenig Falten im Gesicht.“

Jutta richtete sich entschlossen auf.

„Gut, geben Sie mir die Adresse der Dame. Ich werde an sie schreiben. Ihre Treue und Anhänglichkeit spricht zu Ihren Gunsten.“

Johanne kniete.

„Gnädigste Komtesse sind sehr gütig.“

Jutta lächelte freundlich.

„Tun Sie doch gerade, als hätte ich Ihnen etwas Gutes erwiesen! Aber warten Sie, Johanne — Ihre seltene Treue verdient wirklich Anerkennung.“ Sie erhob sich und nahm aus ihrer Schmuckkassette ein goldenes Kettenarmband, das sie in der Pension oft getragen hatte.

„Hier, Johanne, das nehmen Sie zur Belohnung.“

Die Jofe wurde dunkelrot und küßte ihrer Herrin die Hand, Tränen in den Augen. Jutta wehrte ihren Dank ab. „Gehen Sie jetzt, Johanne, ich will gleich schreiben.“

Die Jofe blieb draußen vor der Tür stehen und drückte die Hände vor die Augen.

„Sieber Gott, hilf nur, daß es kein Unglück gibt! Mir ist so bange. Wenn es nur meiner Komtesse zum Glück anschlügt, daß Frau von Sterned hierher kommt.“

Sie ging in ihr Zimmer, zog den Brief hervor, den sie am Morgen von Frau von Sterned erhalten, und las ihn noch einmal durch, um zu erkennen, ob sie alles richtig gemacht. Der Brief enthielt eine genaue Instruktion, was Johanne ihrer jungen Herrin sagen sollte, damit sie Frau von Sterned engagiere. Sie überlegte sich, daß sie sich genau an die Vorschriften halten. Dann verbrannte sie den Brief.

Der Jofe war ihr heimliches Tun schon lange sehr unbequem geworden. Am liebsten hätte sie keine Berichte mehr an Frau von Sterned geschickt. Aber sie fürchtete ihren Herrn — und dann lockte sie auch die Belohnung.

Frau von Sterned versicherte immer wieder, alles geschähe nur, um Komtesse Jutta vor heimlichen Feinden zu beschützen, und im letzten Briefe schrieb sie, Johanne werde ihres geheimen Dienstes entbunden sein, sobald Frau von Sterned als Gesellschaftsdame der Komtesse engagiert sei. Dann würde sie ihre Belohnung erhalten und könne abreisen, um sich mit ihrem Bräutigam zu vereinen.

Trotz dieser Versicherung war Johanne sehr niedergedrückt. Sie wünschte sehr, Ravensau verlassen zu dürfen.

Jutta hatte Frau von Sterned kurz entschlossen getraut, ob sie zu ihr kommen wolle. Am nächsten Tage fuhr sie nach Gerlachhausen, um mit Tante Anna die Angelegenheit zu besprechen. Auch diese kluge Frau fand nichts Befremdliches in dem Angebot. Jedemfalls war es ein sehr glücklicher Zufall, und Johanne's Rückfrage konnte man schon gelten lassen, denn Diensthofen pflegen ihre Herrschaften meist sehr genau zu kennen und zu kritisieren.

Götter, der bald nach Juttas Ankunft heimkehrte und sie erfuhr, daß sie so viel zu sehr in ihren Äußerlichkeiten verfiel, als daß er sonderlich geistig hätte, was die Damen verhandeln. Zwischen ihm und Jutta herrschte jetzt

## Mainzer Pferdemarkt.

Berufung  
am 23. März d. J.  
Nur 25 000 Lot, 12500 Ztr. Gew.  
1 Hauptgewinn 1 eleg. Wagen  
mit 2 Pferden u. Gesch. 11.3500  
1 Hauptgewinn 2 Arbeitspferde  
11.1800. 7 Gewinne je 1 Pferd  
oder Pohlen 11.4000. 16 Gewinne  
Pferdegewinne und land-  
wirtschaftl. Maschinen 11.1200.  
375 Gewinne bestehend in Silber-  
gegenständen 11.2000.  
Bar Geld! Täglich Gewinne  
werden auf Wunsch der Gewinner  
und zwar die lebenden u. größeren  
Gewinne mit 70%, die Silber-  
gewinne mit 80% ihres Nenn-  
wertes garantiert in bar aus-  
bezahlt. Lose a 1 Mk. 11 Stück  
10 Mk. 10 Lose u. 10 Stk. 10 Mk.  
In haben bei all. Loseverkäufern.  
Karl Anger, General-Vertrieb,  
Mainz. 34326



## Selbst Damen

mit empfindlicher Haut  
wacht sich die Hände nicht  
mehr auf, wenn sie diese  
überaus milde Götter's  
Seife (Schum. Seifegel)  
zum Waschen verwenden.  
Greift weder die zarteste  
Haut noch die empfind-  
lichsten Farben an. Ho-  
brillant. Götter's Seifen-  
fabrik J. Götter, G. m. b. H.  
H. 50

## Schuklinik Göbenstr. 8.

Behandlung sofort.  
Sabbat geschlossen. 7681

## Bandwurm mit Kopf

Besondere Arten habe ich gemacht,  
um den lästigen Bandwurm los zu  
werden, aber alles vergeblich; ich hab  
mir daher der Bandwurmmittel  
Solitaemia schiden, welches von cor-  
pöser Wirkung war, und welche  
Jahre hermit meinen beständigen  
aus und wurde bewährt sein, das  
Mittel weiter zu empfehlen. So-  
schlingungsworm Emma Schüss, A.L.  
Nachbarn, im Mai 1910. Soli-  
taemia f. erwachsene 2,50 Mk. f. Kind.  
1,50 Mk. ist erhältlich in den Apotheken.

Depot in Wiesbaden:  
Lohnapotheken, Langgasse 30.  
Lohnapotheken, Launstr. 2.

## Ziehung bestimmt 21. März

## 5. Königsberger Lotterie

Zur Erlangung eines Freilicht-Museums  
1000 Gewinne im Gesamtwert von

50000  
15000  
4000  
2000

Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto  
in allen Lotteriegeschäften und  
durch das General-Debit:  
Gust. Plödt, Essen-Ruhr.

B 19

Königsberger Lose  
zu haben bei Carl Cassel,  
Kirchgasse 54, Marktstraße 10,  
Langgasse 39. 33161

## Hausfrauen!

Die Zeiten sind schlecht und teuer, — da heißt es rechnen und sparen. Auch Sie verwenden wahrscheinlich schon die billigeren Kaffee-Surrogate anstelle von Bohnenkaffee oder benutzen sie als Zusatz.

## Aber seien Sie vorsichtig!

Es werden jetzt alle möglichen Fabrikate empfohlen, doch alle — sie mögen heißen, wie sie wollen — zeigen immer wieder, daß der täglich von Millionen getrunkene Kathrein's Malzkaffee als Kaffee-Ersatzmittel einzig dasteht. Kathrein's Malzkaffee ist nicht etwa nur geröstetes Getreide, wie es unter allen möglichen Namen jetzt angepriesen wird, sondern Kathrein's Malzkaffee wird aus wirklichem Malz in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt nach bewährtem Verfahren seit über 20 Jahren hergestellt. Tausende von Ärzten empfehlen Kathrein's Malzkaffee als bestes Getränk für Gesunde und Leidende, Erwachsene und Kinder. Kathrein's Malzkaffee schmeckt vorzüglich, bekommt auch auf die Dauer gut und ist dabei außerordentlich billig; ein Zehnspfennig-Paket gibt 20 Tassen.

## Bedenken Sie also, was Sie sparen!

Achten Sie aber darauf, daß Kathrein's Malzkaffee niemals lose ausgewogen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Daß Sie beim Einkauf von Kaffee-Surrogaten vorsichtig sind, liegt also — in Ihrem Interesse!

Der Gehalt macht's!

33149

## Elektra-Kerzen

riessen nicht, riech-  
nicht, tadell. Brand.  
Enorm bill., b. Guss  
i. beschäd. Pakete.  
Kerzen 60 und 10  
Pfg. Franz Kuhn,  
Chemische Werke  
Nürnberg, Hier: Med.-Drog.  
Santitas, Mauritzstr. 3,  
Ch. Tauber, Drog. Kirchg.  
Bruno Backe, gegenüber d.  
Königstr. Drog. Brecher,  
Neugasse 14, sowie in ein-  
schlingungsworm Emma Schüss, A.L.

Bälde a. Wachsen u. Bienen  
wird angenommen  
Scharnhorststr. 27. O. 2. L.

## Malaga

von der

Royal-Bodega

in Malaga, laut amtlichem Untersuchungszeugnis  
reiner Naturwein, besonders empfehlenswert zur  
Stärkung für Kranke und Genesende per 1, Fl.  
Mk. 1.60, 2.—, 2.50. 31589

## Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein u. Spirituosen

Telephon 863. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

## Ruhrkohlen, Koks

für Zentralheizung.

Briletts, Belg. Anthracitkohlen und Anzündeholz  
empfehlen zu bekannt billigen Preisen in unüber-  
troffenen Qualitäten. 6396

## Kohlenhandlung Gustav Hiess,

Euro: Luisenstraße 26. Telefon 2913.



Möbeltransporte von Zimmer zu Zimmer  
unter Garantie.

Verpackung. Lagerung.

## Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Bureau u. Lagerhaus: Adolfsstrasse 1 an der Rheinstrasse.  
Lagerhaus mit Geleiseanschluss: auf dem Westbahnhof.  
Telephon 872. Telegr.-Adr. „Prompt“. 34190

## Tapeten.

Extra billiger Gelegenheitskauf durch Uebernahme eines

## Fabrik-Teil-Lagers, so lange Vorrat.

Tel. 3025. Georg Diez, Luisenplatz 4.

## Blauweißer Gartenkies

frei Haus Wiesbaden in Karren (von M. 8.— an)  
in Körben (von M. — 80 an) 33180  
frei Waggon Wiesbaden 1/2 Waggon (100 Ztr.  
von M. 30.— an), 1/4 Waggon 200 Ztr. v. M. 57.— an)  
L. Reitenmayer, Holzpeditur, Nikolastr. 5  
Telephon 2376.

## Frauenleiden ohne Operation. — In geeigneten Fällen nach

„Thure Brand“.

Nervenleiden, Gemütsleiden, Angst und Zwangszustände,

Nervenschwäche, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Schreikrampf,

Magen- u. Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Leber- und Nierenleiden.

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkerkrankheiten.

Geschlechtskrankheiten behandelt mit Ge-

Malesch's Kur-Anstalt „Carolus“, Kaiser-

Friedr.-Ring 92, Institut für Natur- u. elektr. Licht-

heilverfahren, Elektrotherapie, Homöop. Suggest.,

Magnetismus, Kräuterkur u. Sprechstunden 10—11<sup>1/2</sup> und 3—4<sup>1/2</sup>,  
nur Werktags. 33340

## Nächsten Samstag

Ziehung der Mainzer Pferdlotterie

Lose a 1 Mk. f 11 Stück in allen  
10 Mark Lotteriegeschäften.  
Karl Anger, General-Vertrieb, Mainz.

34326



Unter den Passagieren befand sich nur eine Dame, die in Betracht kommen konnte. Antja gab dem Diener einen Wink, ihr zu

Die Damen schritten langsam den Balkon entlang. Frau von Sterned ließ dabei die Augen keinen Moment von Anttas Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Spiel wird verloren, obwohl die 10 blank ist und die Gegenstände nicht in einer Hand stehen. Bei

33260



Confirmat. u. Romanus. 1807  
Hilberfeld. 34. Okt. 1. r.







## Königliche Schauspiele.

Montag, den 18. März.

Abends 7 Uhr.

Abonnement A.

Dass Sonnenkinder

Vollendet.

Ein bezauberndes Trauerspiel in 5

Akten von Paul Adel.

Musik von Arthur Heber.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

Dass Sonnenkinder, ind. v. d. l.

## Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
Friedrichstraße 20.Tagesordnung der ordentl. Generalversammlung  
am Dienstag, den 19. März 1912, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Saale des Turnvereins Wiesbaden, Hellmündstraße 25, dahier.

1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1911;
2. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern anstelle der nach § 24 der Satzungen ausscheidenden Herren: Architekt und Stadtverordneter Fritz Hildner, Landwirt und Stadtrat Wilhelm Kraft, Fabrikant Hermann Petrich, Schuhmachermeister Emil Kumpf;
3. Bericht über die in 1911 stattgehabte Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den Verbandsrevisor und Beschlussfassung darüber nach § 11 der Satzungen;
4. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1911;
5. Beschlussfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinns aus 1911;
6. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden zu zahlreicher Teilnahme an der Generalversammlung mit dem Bemerkten ein, daß die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1911, sowie das Verzeichnis der Mitglieder nach dem Stande vom 1. Januar 1912 sofort, der ausführliche Geschäftsbericht von Freitag, den 15. März 1912 an, in unserem Geschäftshause offen liegen und Druckabzüge in Empfang genommen werden können, die auch in der Generalversammlung aufgelegt werden.

Wiesbaden, den 7. März 1912.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden, Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Hirsch Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher. Dr. Telgmann.

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

Rudolf von Birkheim

Ein Polizeibeamter

## Ring-Theater

- Bismarck-Ring 19. -

Som 16. bis 20. März.

Venus

vorführendes Drama in 2 Akten

mit „Edith“ in der Hauptrolle.

Frühere Darstellerin der weißen

Klavir.

Und das übrige große

Glanzprogramm.

Sonntags ermäßigte Preise.

7883 Neuer Besitzer.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden. (E. V.)

Am 25. 27. und 29. März 1912.

im Saale des „Zivil-Kasinos“, Friedrichstraße 22:

Aufführung sämtlicher

Sonaten Beethovens

für Violine und Piano durch die Herren Professoren

Karl Kilgler aus Berlin und

Franz Mannstädt von hier.

Vortragsordnung:

1. Abend, Montag, den 25. März: 1. Sonate D-dur, op. 12, 2. Sonate

A-dur, op. 12, 3. Sonate C-moll, op. 30.

2. Abend, Mittwoch, den 27. März: 1. Sonate A-dur, op. 30, 2. Sonate

G-dur, op. 30, 3. Sonate E-dur, op. 14, 4. Sonate G-dur, op. 30.

3. Abend, Freitag, den 29. März: 1. Sonate A-moll, op. 23, 2. Sonate

F-dur, op. 24, 3. Sonate A-dur, op. 47. (R. Kreutzer gewidmet.)

Preise der Plätze: Für alle drei Abende: Für unsere

Mitglieder der nummerierten Plätze im Saal 5 Mk., für Nichtmit-

glieder nummerierter Plätze die drei ersten Reihen 12 Mk., die

weiteren Reihen 7,50 Mk., unnummerierter Plätze im hinteren Saal

5 Mk. Einzelpreise: Nummerierter Platz, erste drei Reihen 3 Mk.,

weitere Reihen 2 Mk., Unnum. Platz im hinteren Saal 2 Mk.

Beginn der Abende pünktlich 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Der Verkauf an Nichtmitglieder findet bei Moritz &amp; Münzel, Wil-

helmstr. 38 u. Hofmusikalienhändler Hehr, Wolff, Wilhelmstr. 16, statt.

Einzelkarten sind nach abends an der Kasse - Hausmeister des

Kasinos - zu haben. - Der Konzertsaal von Beckhain ist aus dem

Lager v. E. Schellenberg, Gr. Burgstr.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

Die

42. Mitgliederversammlung

des Vaterländischen Frauenvereins (Zweigver. Wiesbaden)

findet am Donnerstag den 21. März d. J., 3 Uhr nach-

mittags im Sitzungssaale des Landeshauses hierabst, Ralte

Friedrich-Ring 76, statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Schriftführers.

2. Kassenericht und Entlastung des Kassametziers.

3. Vorstandswahl.

Hieran schließt sich um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in demselben Saale an die

29. Mitgliederversammlung

des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Schriftführers.

2. Kassenericht des Kassametziers.

3. Vortrag des Herrn Landrates Dr. Daniels in Bieden-

lopf über Pflege der jugendlichen weiblichen Jugend.

4. Vortrag des Herrn Dr. med. Wilhelm Koch über das

Säuglingsheim des Paulinenstiftes.

5. Mitteilungen von Delegierten.

6. Anträge aus der Versammlung.

Alle Mitglieder und Freunde des Vaterländischen Frauen-

vereins und seiner Bestrebungen sind herzlich dazu eingeladen.

Die Vorsitzende: Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe.

Der Schriftführer: Wilhelm, Oberstleutnant a. D.

Gefangverein „Großfisch“, Mendenbach.

Für unser am 30. Juni und 1. Juli d. J. statt-

findendes 25jähriges

Fahnen-Jubiläum

bitten wir Reflektanten für

Buden, Karussells u. Festzelt

sich bis zum 1. April d. J. zu melden.

Der Festplatz befindet sich direkt beim Ort.

3441

Der Vorstand.



Beachten  
Sie bei  
Bedarf  
in

## Erstlings-Artikel

meine grosse Auswahl reizender Neuheiten  
zu billigsten Preisen. 33123

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

## Synagogenplätze.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche ihre bisherigen Synagogenplätze für das am 1. April beginnende Rechnungsjahr 1912/13 weiterbehalten wollen, werden hiermit ersucht, dies von heute bis zum 22. März auf unserm Gemeindebüro, Engerstraße 6 anzumelden. Nach dieser Zeit werden die nicht wiederbestellten Plätze anderweitig vergeben.

Wiesbaden, 1. März 1912.

Der Vorstand

der israelitischen Kultusgemeinde.

## Deutsche Effecten- &amp; Wechsel-Bank.

Die Aktionäre der Deutschen Effecten- & Wechsel-Bank werden hiermit zu der am

Dienstag, den 9. April 1912, vormittags 11 Uhr

in unserem Banklokal zu Frankfurt a. M. stattfindenden

General-Versammlung

eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das neununddreissigste, sich vom

1. Jan. bis zum 31. Dezember 1911 erstreckende Geschäftsjahr;

2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-Rech-

nung und der Bilanz, sowie Antrag auf Genehmigung der

Rechnungsabrechnung und Erteilung der Entlastung für den

Vorstand und den Aufsichtsrat;

3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung;

4. Statutenänderungen und zwar Abänderung:

des § 3 Absatz 1 (Feststellung der erfolgten Vollzahlung

des Grundkapitals);

des § 4 (Streichung der beiden ersten Absätze, veranlaßt

durch die Vollzahlung des Grundkapitals und den Weg-

fall der liberierten Interimsscheine);

des § 5 Absatz 1 (Einschaltung der Worte: „auf Beschluss

des Aufsichtsrats“);

der §§ 21 und 31 Ziffer 1a (Honorierung des engeren

Ausschusses);

des § 31 (Wegfall der Vorschrift, wonach zur Beschluss-

fassung über die daselbst bezeichneten Gegenstände

des Aktienkapitals vertreten sein müssen);

des § 33 (korrektere Fassung des letzten Satzes);

des § 35 (Änderungen, welche durch den Wegfall des

dritten Publikationsorgans bedingt sind.)

Die in vorstehender Ziffer 4 bezeichneten Statutenände-

rungen haben bereits auf der Tages-Ordnung der am 28. Febr.